

Reiner Cornelius, Heinrich Wacker, Hermann Glebe, Eberhard Driehaus, Michael Helmert, Rüdiger Wagner, Julia Djabalameli und Karl-Heinz Kern

Neues von der „Lebendigen Fulda“

„Lebendige Fulda“ steht für einen Fluss in Nord- und Osthessen und für ein Team aus Natur- und Umweltschützern, das sich mit Vehemenz für die naturnahe Entwicklung der Fulda und ihrer Auen einsetzt. Im Jahrbuch für Naturschutz 7 (2002), Seite 7-15 hat Cornelius die Forderungen und Ziele der „Lebendigen Fulda“ formuliert. Ein Jahr danach können die Fuldaschützer eine positive Bilanz ihrer Arbeit ziehen: Es wurden Fluss- und

Auenrenaturierungen in die Wege geleitet und von Mitgliedern der „Lebendigen Fulda“ selbst durchgeführt (Abb.1). Auenschutzgebiete sichern Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. Mit Biotop- und Artenschutzprojekten versuchen wir bedrohten Arten gezielt zu helfen. Schließlich kümmert sich die „Lebendige Fulda“ um die Abwehr von Gefahren, die der Flussaue durch Bauvorhaben drohen.

„Baustellen“ der „Lebendigen Fulda“

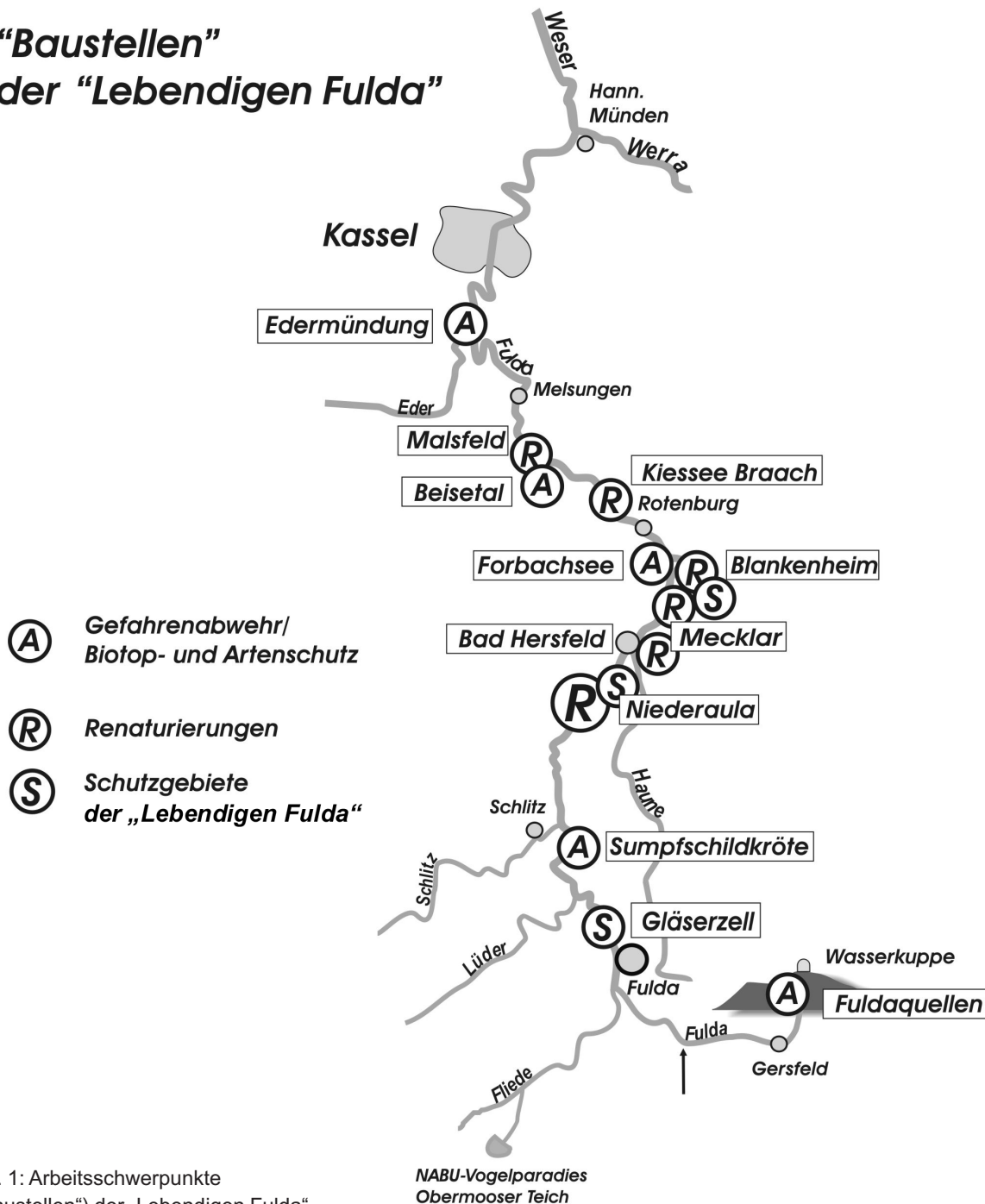


Abb. 1: Arbeitsschwerpunkte („Baustellen“) der „Lebendigen Fulda“.

1 Auenentwicklung aus der Hand der „Lebendigen Fulda“

Zwischen Bad Hersfeld und dem flussaufwärts gelegenen Niederaula erstreckt sich eine weite Wiesenaue, durch die die Fulda in großen Bögen mäandriert. Es existieren Flussschleifen von der Form eines Omega (s. Taf. 1.1, S. 225) und 180 Grad Wendungen. Die Auewiesen sind von Flutmulden strukturiert, in denen während des Vogelszugs die Reste der winterlichen Hochwässer stehen. Am Auenrand befinden sich Hangquellen, die mehrere Hektar große Feuchtbiotope speisen. Hier brüten Bekassine, Braunkehlchen und Wachtelkönig. Auf den extensiv genutzten Wiesen halten sich Kiebitz und Wiesenpieper auf.

Ein Auenparadies sollte man meinen. Sicherlich ein Filetstück, aber um reine Natur handelt es sich nicht. Die Fuldaufer sind auf weiten Strecken mit Wasserbausteinen festgelegt und die Mäander, wie die Karten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zeigen, schon seit mehr als 150 Jahren „eingefroren“. Eine freie Flussentwicklung mit Uferabbrüchen, Inselbildung, Schlingenverlagerung und Altarmgenese ist nicht mehr bzw. nur in schwachen Ansätzen vorhanden. Dennoch, der Eisvogel und der Flussuferläufer haben hier ihre Brutplätze und Barbe und Äsche sind in selbst reproduzierenden Populationen vertreten.

Die örtliche Naturlandstiftung, in der der Kreis, die Kommunen und die Naturschutzverbände vertreten sind, hat in diesem Bereich der Fuldaaue 110 ha Land gekauft. Auch die NABU Ortsgruppe Bad Hersfeld hat dort wertvolle Aueflächen erworben (10 ha). Der Sprecher der „Lebendigen Fulda“ (Dr. Reiner Cornelius) und Hans-Jochen Schmidt vom NABU sind im geschäftsführenden Vorstand der Naturlandstiftung vertreten. 1. Vorsitzender ist der Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt. Verantwortlich für Pflegemaßnahmen und das Grundstückmanagement der Naturlandstiftung ist Hermann Glebe, zugleich 1. Vors. der NABU Gruppe Bad Hersfeld.

Die Naturlandstiftung Hersfeld-Rotenburg und die „Lebendige Fulda“ betreiben zusammen die naturnahe Entwicklung der Fuldaaue bei Niederaula. Dies beinhaltet Flussrenaturierungen, die Organisation der extensiven Grünlandpflege, Wiedervernässungsprojekte und die Anlage von Auenwald. Die Projekte werden von der „Lebendigen Fulda“ geplant und hinsichtlich der Genehmigungsverfahren moderiert (Wacker, Glebe, Cornelius). Mitglieder der „Lebendigen Fulda“ übernehmen zudem die Bauaufsicht.

1.1 Fluss- und Bachrenaturierungen

Im Frühjahr 2003 wurden in der Gemeinde Niederaula an 4 Stellen die Uferbefestigung der Fulda entfernt, der Fluss verbreitert, Kolke, Steilwände, Flachufer und Inseln vorpräpariert und damit Lebensräume für Uferschwalben, Eisvögel, Flussregenpfeifer und Flussuferläufer geschaffen, um einige Arten zu nennen, die hier von profitieren. Durch die Maßnahmen entsteht Strömungsdiversität: es bilden sich Schnellen, Kehrwasser und Stillwasserzonen, die den Fischen und Kleinlebewesen zugute kommen, nicht zu vergessen die Flachwas-

serzonen, die einen „Hot Spot“ für die Fischbrut darstellen (s. Taf. 1.2, S. 225).

Ende September 2003 wurden an einer flussaufwärts liegenden Stelle weitere vier direkt aufeinander folgende Maßnahmen realisiert:

- Anlage einer Furt mit einer breiten, kiesigen Flachwasserzone, einem tiefen Gumpen und einer Insel. Die Furt dient Barbe und Äsche als Laichhabitat.
- Anlage eines breiten Gleithangs an einer stark ausgeprägten Innenkurve einer Flussabbiegung mit gegenüberliegendem Prallhang in Verbindung mit der Jossamündung. Der Gleithang war durch Verbaumaßnahmen festgelegt und untypisch steil ausgeformt.
- Anlage eines größeren Kolkes (10 mal 20 Meter) mit einem Kehrwasser (s. Taf. 1.3., S. 225).
- Im Anschluss an den Kolk Flussaufweitung mit Anlage eines Prallufers als Steilufer mit vorgelagerter Mittelinsel zur Lenkung des Stromstrichs auf das Steilufer

Auf 350 Meter Flusslänge ist so ein naturnaher und hochdynamischer Abschnitt entstanden, der sich rasch weiter entwickeln wird. Hinzu kommt, dass hundert Meter flussabwärts ein zum gleichen Zeitpunkt geschaffener 300 Meter langer „Altarm“ mündet (siehe unten). Die Maßnahme wurde von einem Team der „Lebendigen Fulda“ (H. Wacker, R. Cornelius und H. Glebe) geleistet. Partner bei diesem „Geschäft“ war die Gemeinde Niederaula, die für diese Maßnahme Ökopunkte zugesprochen bekam.

Die „Lebendigen Fulda“ renaturiert nicht nur das Hauptgewässer. Bei Rotenburg/Braach erhielt der in die Fulda mündende Gudebach ein neues Bett (Planung und Bauüberwachung Heinrich Wacker) (S. Taf. 1.6, S. 225). Bis zum Jahr 2000 floss der Gudebach in einem 800 m langen, parallel zur Bahnlinie Kassel-Bebra verlaufenden Graben der Fulda zu. Heute windet er sich in diesem Abschnitt über 1,5 Kilometer durch extensiv genutztes Grünland. Im ersten Teil seines neuen Bettes ist das Gefälle mit 2 % noch relativ hoch. Um das Gewässerbett und die Gewässersohle zu strukturieren, wurden alte Weiden als „Totholz“ eingebaut. Inzwischen haben sich im Bereich der Stämme Gumpen und Sandbänke gebildet. Das „Totholz“ hat wieder ausgeschlagen. Nach dreihundert Metern rascher Fließstrecke folgt der Gudebach dem Verlauf von Fulda-Flutmulden. Hier ist das Gefälle gering und es haben sich Blänken gebildet, die zahlreiche Limikolen und Wasservögel anziehen. Der Gudebach ist lebendig geworden.

Die technische Realisierung ist die eine Seite der Renaturierung. Daneben beanspruchen die Genehmigungsverfahren sowie die Aufstellung eines Finanzierungsplans einen hohen Zeitaufwand.

Genehmigungsverfahren: Die Fulda ist bei Niederaula ein Gewässer 2. Ordnung, womit die Unterhaltungspflicht bei der Gemeinde liegt. Die Gemeinde ist zugleich Eigentümer des Flusses und seiner Ufer. Änderungen an der Uferlinie bedürfen der Zustimmung des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung. Es war nicht leicht, die Gemeinde davon zu überzeugen, dass es

sinnvoll ist, den Fluss zu entfesseln. Schließlich haben sich Generationen vorher alle Mühe gegeben, das Flussbett zu fixieren, um Uferabbrüche zu vermeiden. Was hat letztlich die Zustimmung bewirkt?

1. Die betroffenen Ufergrundstücke befinden sich im Eigentum der Naturlandstiftung. Aus der Renaturierung ergab sich keine Schädigung von privaten Grundstückseignern.
2. Es wurde durch behördliche Absprachen klar gestellt, dass aus der Entfesselung kein höherer Aufwand für die Unterhaltung des Flusses seitens der Gemeinde resultiert.
3. Die Gemeinde kann über Ökopunkte von der Renaturierung profitieren.

Die Obere Wasserbehörde beim Staatlichen Umweltamt Bad Hersfeld sowie die Naturschutzbehörden haben unser Vorhaben unterstützt. Die Naturschutzbehörden mussten bei der Genehmigung besondere Sorgfalt walten lassen, da das Gebiet als LSG ausgewiesen und als FFH-Lebensraum gemeldet ist.

Finanzierung: Die Kosten konnten aufgrund des speziellen Renaturierungsverfahren der „Lebendigen Fulda“ sensationell niedrig gehalten werden. Anstatt den Ausbau mit LKW auf Deponien zu transportieren, wurden Wasserbausteine, Kies und Lehm als strömungslenkende Leitwerke und Inseln in die Maßnahmen integriert. Während die Kosten bei konventionellen Renaturierungsprojekten bei 300–400 € pro Flussmeter liegen, betragen sie nach dem Verfahren der „Lebendigen Fulda“ nur ein Zehntel dieser Summe. Unser Verfahren empfiehlt sich vor allem für Kleinprojekte.

1.2 Wiedervernässung von Auenflächen

Zeitgleich mit den Flussrenaturierungen haben wir in Absprache mit der Gemeinde Niederaula und den Naturschutzbehörden Feuchtbiotope angelegt. Die Feuchtbiotope werden aus Hangquellen gespeist, deren abführende Gräben zugeschüttet wurden. Das Wasser der Grabenstaus hat zwei große, vom Fluss geschaffene Mulden geflutet, wodurch Flachwasserzonen und Auenweiher entstanden sind, die in den Randsümpfen der Aue ihre natürlichen Vorbilder haben (s. Taf. 1.4, S. 225). Im Gegensatz zu den „normalen“, Flutmulden trocknen die vom Hangwasser gespeisten Weiher nie völlig aus. Doch auch hier treten in Abhängigkeit zur Witterung große Wasserstandsschwankungen auf. Es sind Schlammufer entstanden, die den Bekassinen als Nahrungsraum dienen. Fällt der Wasserstand ab, so findet man im Schlammufer ein „Pickloch“ neben dem anderen.

Die Wasserstandsschwankungen und die Flussdynamik werden verhindern, dass die Ufer der neu geschaffenen Auenweiher rasch zuwachsen. Hinzu kommt die Wühltätigkeit von Wildschweinen. Die Schweine haben Tümpel geschaffen, in denen die Gelbbauchunken gesichtet wurden. Neben den Unken haben Grünfrösche das Gelände erobert. Zu Hunderten sonnen sie sich an den Ufern der Weiher. In den anschließenden Feuchtwiesen finden sich unzählige Sumpfhuschrecken. Wir hoffen mit unseren Vernässungen Nahrung für den Storch zu schaffen, der von 1989 bis 1994 in unmittelba-

rer Nähe gebrütet hat. Die Vorbereitungen für weitere Wiedervernässungsprojekte sind am Laufen.

1.3 Auenwaldanlage

Zu einer naturnahen Aue gehört Auenwald. Bei Niederaula hat die Naturlandstiftung in den vergangenen Jahren auf ca. 8 ha Gehölze der Hartholzaue gepflanzt. Die Pflanzung umfasst Eichen, Hainbuchen, Ulmen, Eschen, Ahorn und viele Straucharten.

Die Naturlandstiftung hat die Anpflanzungen inzwischen aus folgenden Gründen gestoppt:

1. Pflanzungen sind etwas Künstliches. Es ist besser, wenn die Natur es über Sukzession von selber richten kann.
2. Wir müssen Flächen für die im Gebiet vorkommenden Wiesenbrüter offen halten und somit die Auenwaldanlage sorgfältig planen.
3. Pflanzungen in der Aue schränken die Möglichkeit von Flussrenaturierungen erheblich ein. Die Anlage neuer Flussschleifen sowie die Regeneration verschütteter Flutmulden gestalten sich in Bezug auf die Genehmigung in Pflanzungen ausgesprochen schwierig.

Auf Flächen, die für eine Wiederbewaldung in Frage kommen, gehen wir standörtlich differenziert vor:

- Im Bereich der **Weichholzaue** schaffen wir Bodenverwundungen. Auf Rohboden etabliert sich innerhalb eines Jahres ein Weidendickicht. Teure Pflanzungen sind unnötig.
- Im Bereich der **Hartholzaue** läuft die Sukzession wesentlich langsamer ab. Auf dem aufgelassenen Grünland bilden sich Dominanzbestände aus Gräsern und Brennnesseln, die das Aufkommen von Gehölzen erschweren. Hier setzen wir auf die Pflanzung einzelner Gehölze in Verbindung mit Beweidung in sehr geringen Besatzdichten. Die gepflanzten Gehölze werden über einige Jahre vor Verbiss geschützt. Es wachsen so Samenspenden heran, die für eine weitere Gehölzentwicklung sorgen werden. Durch die Pflanzung wird zugleich garantiert, dass Arten, die am Standort nicht mehr vorkommen, wie Ulme und Pfaffenhütchen, wieder in der Aue Fuß fassen können. Die Hute-Weide sorgt dafür, dass eine spontane Gehölzentwicklung möglich wird.

2 Renaturierungen über das Programm naturnahe Gewässer und über Ausgleichsmaßnahmen

Die grundlegenden Ideen unserer ehrenamtlichen Projekte fließen in Vorhaben ein, die von amtlichen Stellen geplant werden. Fast alle behördlichen Projekte im Kreis Hef-Rof sind vom ehrenamtlichen Naturschutz angestoßen worden, so z.B. die Anlage eines 300 Meter langen „Altarms“ im Verbund mit den oben beschriebenen Renaturierungen bei Niederaula. Realisiert wurde die Maßnahme auf Antrag der Gemeinde Niederaula über das Landesprogramm naturnahe Gewässer.

Die behördlichen Projekte (meist Ausgleichmaßnahmen) werden der Öffentlichkeit vielfach unter dem Titel naturnaher Hochwasserschutz verkauft. Die „Lebendige Fulda“ sorgt dafür, dass bei diesen Projekten Essentielles für die Natur herauskommt. Ein wesentliches Kriterium ist dabei, dass der Fluss die Möglichkeiten und den Raum bekommt zu arbeiten. Dynamik lautet das Stichwort. Sie bildet in einem naturnahen Fluss den Schlüsselfaktor. Der überwiegende Teil der bedrohten und selten gewordenen Flussumferebewohner ist von der Flussdynamik abhängig. Das gilt nicht nur für die Vögel- und die Fischfauna, sondern auch für Insekten und andere Kleinlebewesen.

Wir haben daher konsequent und mit Erfolg um die Zulassung von Flussdynamik verhandelt. Gegen unzureichende Ausgleichsmaßnahmen haben wir Einspruch erhoben. Unsere Forderungen nach verbessertem Ausgleich wurde Rechnung getragen, z. B. hinsichtlich der freien Anbindung an Kiesseen und der damit verbundenen Schaffung von Wildflussabschnitten (dynamische Ein- und Ausläufe). Zudem sind wir zusammen mit den Behörden mit der Revitalisierung von Flutmuldensystemen befasst.

Der Schwerpunkt der Renaturierungsarbeiten der „Lebendigen Fulda“ liegt derzeit im Kreis Hersfeld-Rotenburg. Die „Lebendige Fulda“ ist jedoch in vier weiteren Landkreisen aktiv (Kassel, Schwalm-Ederkreis, Vogelsbergkreis und Fulda). Hier sind Renaturierungen in Vorbereitung, wofür es jedoch einen „langen Atem“ bedarf. In der Gemeinde Malsfeld im Schwalm-Ederkreis wurde bereits Einiges erreicht. Aufgrund des Einflusses von örtlichen Naturschützern wurden Ausgleichsmaßnahmen in der Fuldaaue konzentriert. Manfred Schmelz vom NABU Malsfeld kann mit Recht stolz auf das neue Auenschutzgebiet am Container-Bahnhof sein. Das 10 ha große NSG, in dem man einen „Altarm“ angelegt hat, wird jetzt um ein in etwa gleich großes Gebiet erweitert. Und auch hier werden vor der Unterschutzstellung Flutmulden und neue Flussarme angelegt.

3 Gefahrenabwehr

Die „Lebendige Fulda“ sieht in der Wiederherstellung naturnaher Fluss- und Auenbiotope ihre Hauptaufgabe. Doch leider muss sie einen Teil ihrer Zeit für die Gefahrenabwehr aufwenden. Immer wieder werden Abschnitte der Aue durch Verkehrsprojekte, Gewerbegebiete und andere Bauvorhaben bedroht. Als Beispiel sei das geplante Gewerbegebiet am Zusammenfluss von Fulda und Eder zwischen den Orten Guxhagen und Grifte genannt. Dieses Vorhaben würde einen schweren Eingriff in die bisher unverbaute Aue darstellen. Die betroffenen Flächen befinden sich nicht im ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet, sind aber Bestandteil der Aue. Dass die Flächen nicht mehr im Bereich des HQ100 liegen, resultiert aus der Begradigung und Kanalisierung der Fulda. Durch das Gewerbegebiet wäre der Bestand von bedrohten Brutvogelarten (Eisvogel, Flussregenpfeifer, Grünspecht, Mittelspecht, Rot- und Schwarzmilan) gefährdet. Hinzu kommt eine Beeinträchtigung des Vogelzuges, da das Gebiet an der Edermündung

einen bedeutenden Rastplatz darstellt. Eine positive Entwicklung in dieser Angelegenheit stellt die geplante Ausweisung der Flächen um die Edermündung als Vogelschutzgebiet dar. Der NABU Unteres Edertal setzt seine ganze Kraft hinein, um das Gewerbegebiet an dieser Stelle zu verhindern. Nach Aussage von Helmut Kraft dem 1. Vors. des NABU Unteres -Edertal stehen ausreichend Alternativflächen zur Verfügung. Schon Landgraf Moritz wollte Anfang des 17. Jahrhunderts an der Edermündung Gewerbe ansiedeln. Sein „Hessenpark“ wurde nie verwirklicht. Wir gehen davon aus, dass es gelingt, auch den zweiten Angriff auf die Aue im Bereich der Edermündung abzuwehren.

Ein weiteres das Faktum, das immer wieder Probleme bereitet, besteht darin, dass die Fulda ab Bebra als Bundeswasserstraße ausgewiesen ist. Auch hier war Landgraf Moritz Vorreiter. Im Jahre 1601 eröffnete er die Schifffahrtslinie Hersfeld-Kassel. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Bebra-Kassel, Mitte des 19. Jahrhunderts, kam die Fuldaschifffahrt zum Erliegen. Heute wird die Strecke nur noch von Paddlern befahren. Dementsprechend hat das Bundesverkehrsministerium die Fulda zwischen Bebra und Kassel zu einer „Bundeswasserstraße, die nicht dem allgemeinen Verkehr dient“ heruntergestuft. Die Wasser- und Schifffahrtsamt Außenstelle Rotenburg sorgt sich dessen ungeachtet darum, dass die Fulda in festen Bahnen bleibt und dass Ufergehölze, Totholz, Kiesbänke und Flussverzweigungen die Befahrbarkeit nicht behindern.

Die im vorigen Jahr drohende Verbauung des Wildflussabschnittes im Bereich des NSG „Forbachsee bei Bebra“ (s. Taf. 1.5, S. 225) konnte von der „Lebendigen Fulda“ verhindert werden. Mit einem Brief vom Bundesverkehrsministerium bekamen wir Ende 2002 mitgeteilt, dass das Wasser- und Schifffahrtsamt angewiesen worden sei, keine weiteren Verbauungen an der Fulda vorzunehmen. Die „Lebendige Fulda“ hatte ihren ersten Fall erfolgreich gelöst. Doch wir ruhen uns nicht auf Lorbeeren aus und sind weiterhin wachsam. Zudem sei angemerkt, dass das Wasser- und Schifffahrtsamt Renaturierungsprojekte behindert.

Gefahrenabwehr ist noch an vielen anderen Stellen notwendig. Die Ausweisung von Überschwemmungsgebieten hat für den Naturschutz zwar erhebliche Vorteile verschafft, aber die Novellierung des Hessischen Wassergesetzes mit der Freigabe von Überschwemmungsgebieten im bebauten Bereich war ein schwerer Rückschlag. Jedermann darf innerhalb der Ortschaften nach eigenem Gutdünken wieder Häuser, Garagen oder sonstige Bauten errichten. Eine Änderung ist nur über die Anpassung des Hessischen Gesetzes an Bundesgesetze möglich. Als der NABU Bundesverband im September 2003 zur Anhörung über den Entwurf des Gesetzes zum vorbeugenden Hochwasserschutz Stellung genommen hat, sind hierzu die Anmerkungen der „Lebendigen Fulda“ in das Positionspapier des Bundesverbandes eingeflossen.

4 Private Auen-Schutzgebiete

Ein geeignetes Instrument zur Gefahrenabwehr und zur Wiederherstellung naturnaher Auenbiotope stellt der

Erwerb von Grundstücken durch Naturschutzorganisationen dar. Die „Lebendige Fulda“ unterstützt die lokalen Naturschutzorganisationen beim Grunderwerb und beim Grundstücksmanagement im Zuge der Flurneuordnung. Teilweise liegt das Grundstücksmanagement in den Händen von Mitgliedern der „Lebendigen Fulda“ (siehe oben). Private Auen-Schutzgebiete befinden sich bei Ludwigsau/Mecklar (ca. 25 ha), bei Niederaula ca. (120 ha) und bei Fulda/Gläserzell (ca. 4 ha). Das letztgenannte Schutzgebiet ist zwar recht klein. Es erstreckt sich aber quer durch die Fuldaaue und stellt damit einen Sperrriegel gegen Verkehrsprojekte und andere Bauvorhaben dar. Eigentümer des Fuldaer Auenschutzgebietes ist der engagierte Naturschützer Dr. Franz Müller vom Vonderau-Museum in Fulda.

5 Flussexkursionen

Von anderen lernen ist wichtig. Einen besonderen Stellenwert nehmen für die „Lebendige Fulda“ dazu die Kontakte zu den Umweltbehörden in Kreis Marburg-Biedenkopf ein. Hier sitzen so kompetente Fachleute wie Herbert Diehl (Obere Wasserbehörde), Uwe Krüger und Jürgen Könnemann (UNB), Ralf Schneider (Amt für Straßen- und Verkehrswesen, Bereich Landschaftspflege) und der Fischexperte Christoph Dümpelmann, die an der oberen Lahn in Kooperation zahlreiche, hervorragende Renaturierungsprojekte durchgeführt haben. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch in Form von Seminaren und Exkursionen hat beide Seiten weiter gebracht.

In diesem Sinne hat der Sprecher der „Lebendigen Fulda“ auch Flussexkursionen an die Ulster, die Fränkische Saale die Streu (Bayrische Rhön) und an die Obere Eder organisiert. An den Exkursionen haben die Vertreter der zuständigen Behörden (Obere und Untere Wasserbehörde, Obere und Untere Naturschutzbehörde, Flurneuordnungsamt, LFN) Fischereiverbände und Vertreter der Naturschutzverbände teilgenommen. Einen besonderen Charakter hatte die Exkursion an die Obere Eder. Die Exkursionsroute verlief von Hessischen Frankenberg ins nordrheinwestfälische Bad Berleburg. Dementsprechend waren Exkursionsteilnehmer aus beiden Bundesländern gekommen. Durch die Teilnahme der 2. Vorsitzenden des NABU Landesverbandes NRW, Birgit Beckers, der 1. Vors. des NABU Kreisverbandes Siegen (NRW), des 1. Vors. des NABU Kreisverbandes Waldeck-Frankenberg, Heinz-Günther Schneider, der Obere Wasser- und Landschaftsbehörde des Regierungsbezirks Arnsberg (NRW) und der entsprechenden Behörden aus Hessen haben wir mit der Exkursion ein Zeichen für eine Flussgebiet bezogene Betrachtung und einen Länder übergreifenden Ansatz gesetzt.

Bei allen drei Exkursionen gab es eine Fülle von Maßnahmen zu sehen, über die aus der Sicht des Naturschutzes, der Wasserwirtschaft und der Fischereiverbände diskutiert wurde. Die rege Teilnahme von Mitgliedern der Fischereiverbände ist positiv zu bewerten, da hierdurch der Weg für eine Zusammenarbeit in Sachen Eder- und Fuldarenaturierung geebnet wurde. Für 2004 sind weitere Fluss-Exkursionen in Planung

6. Biber-Werbe-Aktionen mit Schulen

Vom Biber lernen, naturnahen Hochwasserschutz betreiben. Unter diesem Motto hat die „Lebendige Fulda“ eine Ausstellung mit Biberpräparat auf eine Tour durch die Sparkassen und Rathäuser entlang der Fulda geschickt. Im Rahmen dieser „Biber-Wanderung“ fand im Februar 2003 Rathaus von Kassel eine Abendveranstaltung statt, auf der auch die damalige Regierungspräsidentin Scheibelhuber teilnahm.

Die Resonanz auf die Biberaktionen war so gut, dass es dem NABU Vorsitzenden des Schwalm-Ederkreises, Eberhard Driehaus, gelang, die EAM als Sponsor für eine Biber-Aktion mit Schulen zu gewinnen. In Kassel, im Schwalm-Ederkreis und im Kreis Hersfeld-Rotenburg werden im Schulhalbjahr 2003/2004 im Rahmen des Biologie- und Erdkundeunterrichts zusammen mit Klassen der Altersstufen 7 und 11 Biber-Unterrichtseinheiten erarbeitet. Hierzu wurde von Reiner Cornelius ein 12-seitiger farbiger Folder „Die Rückkehr des Bibers“ erstellt. In dem Folder werden die vier „Berufe“ des Bibers dargestellt (Holzfäller, Deichgraf, Burgherr, Landschaftsarchitekt) und Möglichkeiten aufgezeigt, wie wir dem Biber an der Fulda den Weg bereiten können. Auf diese Weise wird der Bogen zur Fluss- und Auenrenaturierung sowie dem naturnahen Hochwasserschutz geschlagen. „Was dem Biber hilft, hilft auch anderen bedrohten Arten und dem Menschen“, heißt es in dem Folder.

7 Rhönquellen-Monitoring

Im Bereich der Fuldaquellen findet ein wissenschaftliches NABU-Monitoring-Programm statt, das von Prof. Rüdiger Wagner von der ökologischen Flussstation in Schlitz geleitet wird. Rüdiger Wagner ist zugleich NABU-Landesvorsitzender und vertritt bei der „Lebendigen Fulda“ das Schlitzer Land. Sachbearbeiterin der Quellenkartierung ist Julia Dajabamel, stellvertretende Sprecherin der „Lebendigen Fulda“ und Vors. der NABU-Ortsgruppe Gersfeld. Unterstützt wird sie dabei von Stefan Zaenker, dem Vorsitzenden des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung Hessen.

8 Auf der Suche nach der heimlichen Sumpfschildkröte

Im NSG Breitecke, einem Altarm der Fulda bei Schlitz, wurden bereits in den siebziger Jahren mehrfach Sumpfschildkröten gesichtet. Ob es sich hierbei um ausgesetzte Individuen handelt oder um die letzten Überlebenden einer autochthonen Population konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden. Die Sumpfschildkröten-Spezialisten Sybille Winkel und Mathias Kuprian sind dabei, der Sache auf den Grund zu gehen. In Zusammenarbeit mit Rüdiger Wagner von der limnologischen Station in Schlitz haben sie seit dem Sommer 2003 im Bereich des NSG speziell konstruierte Schildkrötenfallen installiert. Wenn der Nachweis der Sumpfschildkröte gelingt, wäre das eine echte Sensation.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Im Juni 2002 hat die „Lebendige Fulda“ eine Radlerstafette von der Fuldaquelle bis nach Kassel veranstaltet. Die Tour hat allen Teilnehmern so viel Spaß gemacht, dass wir beschlossen einen Natur-Rad- und Wanderführer mit dem Titel „Naturerlebnis Fulda“ herauszugeben. Das 114 Seite starke Buch ist mit vielen Fotos und Karten versehen und führt zu den ökologisch interessantesten Stellen zwischen Quelle und Mündung. Mit dieser Veröffentlichung setzt die „Lebendige Fulda“ Akzente für einen naturverträglichen Tourismus. Nicht „Hier kein Wanderweg!“, sondern: „Zum Naturerlebnis hier entlang!“ ist unsere Devise. Der ehrenamtliche Naturschutz weist den Weg zu Sehenswertem und „umschiff“ die ökologischen sensiblen Zonen. „Naturerlebnis Fulda“ kann für 8,95 € unter der Adresse RCornelius@t-online.de (fon 06625-919344) bestellt werden.

Weitere Punkte in der Öffentlichkeitsarbeit der „Lebendigen Fulda“:

- Fuldaquellen- und Bachwanderungen von der Wasserkuppe nach Gersfeld (September 2002)
- Flug mit dem Luftschiff Adler über die Fuldaaue (Mai 2003)
- Dia- und Beamervorträge über den Flusslauf und die Tiere am Fluss
- Präsenz in der Lokal- und Regionalpresse sowie in der Frankfurter Rundschau
- Berichte über die „Lebendige Fulda“ in der Hessenschau und im Hessischen Rundfunk

10 Export von Revitalisierungs-Know-How

Die „Lebendige Fulda“ reicht die an der Fulda gewonnenen Erfahrungen an andere Gruppen in Hessen weiter. Unser Ziel ist es, Starthilfe für Renaturierungsprojekte zu geben. Ein wichtiges Medium ist dabei die Herausgabe der „Wasserpost“, einer monatlich erscheinenden Internetzeitung. In der „Wasserpost“ werden Fluss- und Bachrenaturierungen in Hessen beispielhaft dargestellt. Zudem informieren wir über Mittelbeantragung oder über ökologische und gewässerbauliche Aspekte. Die „Wasserpost“ hat inzwischen einen bundesweiten Leserkreis, was aufgrund der Vernetzung der verschiedenen mit der Wasserrahmenrichtlinie der EU befassten Umwelt-Gruppen erreicht wurde. Jede neue „Wasserpost“ wird über einen e-Mail-Verteiler angekündigt. Wer in den e-Mail Verteiler aufgenommen werden möchte, richte bitte eine Anfrage an die RCornelius@t-online.de. Die „Wasserpost“ selbst findet man unter <http://www.naturschutz-osthessen.de>.

Anschrift des Verfassers

Dr. Reiner Cornelius
Sprecher der „Lebendigen Fulda“
Schützenweg 9
36272 Niederaula
Tel 06625-919344
E-Mail:RCornelius@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Reiner, Wacker Heinrich, Wagner Rüdiger

Artikel/Article: [Neues von der „Lebendigen Fulda“ 11-16](#)